

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 62 (1983)
Heft: 4

Rubrik: SP intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPintern

**Interner Informationsdienst für Sektionen, Kantonalparteien
Mandatäre, Kader, Mitglieder und Sektionsinfo-Redaktionen
Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, Telex 33 864**

Bern, im April 1983

(Beilage zu "Rote Revue", Nr. 4/83)

Nr. 35

Wahlen 83: zur eigenen Politik stehen!

Liebe Genossinnen und Genossen,
Manch einer (eine) überkommt ein leichtes Frösteln, wenn er (sie) an die kommenden National- und Ständeratswahlen im Oktober denkt. Frösteln ist eigentlich keine sozialistische Tugend. Allenthalben ist aber in Sektionen und Kantonalparteien eine Mobilisierungsschwäche zu spüren, die bedenklich stimmt.

Trotzdem gibt es im Wahljahr 83 für unsere Partei nur eines: Den Bürgerlichen, die massiv im Vormarsch sind, die Stange halten. Die Voraussetzungen für eine Offensive unserer Partei sind durchaus gegeben: Die private Arbeitnehmerschaft spürt den Druck der Rezession in fast allen Branchen. Arbeitsplatzsicherheit ist deshalb das wichtigste Wahlthema. Wir müssen auch auf lokaler Ebene zeigen, dass es - vorallem in den Bereichen Energie (wärmetechnische Sanierungen von Gebäuden, Heizungen), öffent-

licher Verkehr, soziale Dienste (z.B. Hauspflege), Umwelt - durchaus möglich und sinnvoll ist, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Ueber 50 % unseres Stammwählerpotentials, Parteimitglieder, Gewerkschaftsmitglieder, private und öffentliche Arbeitnehmer sowie Neuwähler, müssen wir frühzeitig für den Wahlgang mobilisieren.

Hinzu kommen Mieter, AHV-Bezüger, Konsumenten, Umweltschützer, Wähler aus dem Bereich der Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen, die potentielle SP-Wähler sind.

Die Mobilisierung unserer Wähler ist wichtiger und bringt mehr als der Versuch, den Bürgerlichen ihre Wähler abzufragen.

Die SPS und die Kantonalparteien sind bereit, Euch zu beraten und zu helfen, sowohl bei der Vermittlung von Referenten, wie von Materialien.

Andreas Lutz

Zum Tod von Arnold «Noldi» Bertschinger

Am 11. März ist Arnold Bertschinger, von 1970 bis 1977 Zentralsekretär der SPS, seiner schweren Krankheit im Inselspital Bern erlegen. "Noldi" wurde auf dem 70-er Parteitag in Biel als Nachfolger von Richard Müller (heute Chef "Tag-wacht") gewählt. Vorher war er Buchhändler, Computer-Fachmann, ab 1965 AZ-Redaktor in Schaffhausen und Winterthur und dort schliesslich auch noch halbamtlicher Parteisekretär.

In Noldis Zeit im Zentralsekretariat fallen die Initiative für eine Reichtumssteuer (1974) und der grosse SP-Sieg bei den National-

ratswahlen 1975, wo neun Sitze gewonnen wurden. Mit seinem Humor, seiner Dynamik und seinem manchmal unkonventionellen Vorgehen hatte Noldi dem Sekretariat einen eigenen Stempel aufgedrückt. Die zunehmende Hektik hatte aber auch Meinungsverschiedenheiten zur Folge, die schliesslich dazu führten, dass sich Noldi und das Zentralsekretariat Ende 1977 trennten.

Daraufhin ging Noldi erneut in den Journalismus, machte bei Schawinskis neuer "TAT" mit und wurde nach dem Streik, den er mittrug, im Herbst 1978 entlassen.

Von diesem Zeitpunkt an war Noldi vorwiegend als freier Journalist tätig, öfters die Einsamkeit suchend, immer stärker aber kreativ tätig. Er lebte in Graubünden, dann in Muriaux im Jura.

Als Noldis Vorbereitungen, nach Marokko auszuwandern und dort

für deutschsprachige Zeitungen zu schreiben, fast abgeschlossen waren, musste er erste radioaktive Bestrahlungen auf sich nehmen. Bald darauf wurde er ins Inselspital eingeliefert, kreativ mit der Sprache und kreativ beim Malen und Gestalten bis zum Schluss.



Voranzeige:

SPS-TAGUNG ZUM THEMA

«FEMINISMUS»

Unter dem Patronat des SPS-Partei-vorstandes organisiert die SPS-Kommission für feministische Politik diese Tagung am

Samstag, 11. Juni 1983

[voraussichtlich in Neuenburg]

Die Tagung ist parteiintern und damit allen Genossinnen und Genossen zugänglich.

Hauptzweck ist die Bewusstseinsverbreiterung bezüglich feministischer Anliegen. Die Veranstaltung steht aber auch mit der am Parteitag Lugano nicht abgeschlossenen Diskussion zum Programmbereich Stellung der Frau/Feminismus im Zusammenhang.

Als thematischer "Aufhänger" ist das Thema HAUSARBEIT (Problematisierung der Rollenverteilung in der Familie usw.) vorgesehen.

Interessierte Genossinnen und Genossen reservieren sich schon heute diesen Termin. Detailliertere Angaben bezüglich Ablauf und Anmeldevorgehen erscheinen in der Mai-Nummer von "SP Intern".



Bündner Frauen ab April gleichberechtigt

Als einer der letzten Kantone hat im März 1972 Graubünden das Frauenstimmrecht auf Kantonsebene mit 14'163 Ja gegen 5'465 Nein eingeführt. Nach Artikel 1 des Gesetzes über die Ausübung der politischen Rechte im Kanton blieb es den Gemeinden vorbehalten, ihren Frauen das Stimmrecht zu erteilen.

1978 reichte Frau Lardelli im Grossrat eine Motion ein zur Ergänzung der Kantonsverfassung, in der die Stimmfähigkeit der Frauen auf Gemeindeebene ausgedehnt werden sollte.

Bis Mitte Oktober 1982 hatten die Frauen in 197 von 213 Gemeinden die politische Gleichberechtigung. Nach der Volksabstimmung über gleiche Rechte für Mann und Frau war auch für die Bündner Regierung die Zeit gekommen, eine neue Botschaft auszuarbeiten. Vor der Abstimmung wurde in vielen Zeitungsartikeln auf die Gemeindeautonomie verwiesen. Für viele war es eine Eirmischung des Kantons in Gemeindeangelegenheiten. Am 27. Februar 1983 wurde die Aenderung der Kantonsverfassung mit 20'157 Ja gegen 11'844 Nein angenommen. Ab 1. April 1983 haben alle Bündnerinnen das Stimmrecht auch in Gemeindeangelegenheiten.

Von den 13 Gemeinden, die bis zur Abstimmung noch ohne Frauenstimmrecht waren, haben zehn Gemeinden mit der Stimmbeteiligung der Frauen die Vorlage abgelehnt. Ein Vergleich der Abstimmungsergebnisse zeigt, dass 50 Gemeinden die politische Gleichberechtigung der Frauen abgelehnt haben.

Es ist schwer zu sagen, ob die vielen Neinstimmen gegen das Frauenstimmrecht waren. Es ist aber anzunehmen, dass viele in dieser

Vorlage eine Bedrohung der Gemeindeautonomie sahen. Bis heute sind in Graubünden nur wenig Frauen politisch aktiv. In vielen Gemeinden fehlen auch in den Schulbehörden Frauen.

Rosmarie Rupff, Chur; Mitglied der Zentralen Frauenkommission



„Wie machen Sie das eigentlich, daß Ihre Bluse immer weißer ist als meine?“

SPS-Parteitag 1982

Das *Beschlussprotokoll* des letztjährigen Parteitages (12. bis 14.11.1982 in Lugano) besteht zur Hauptsache aus dem dort verabschiedeten neuen Parteiprogramm. Dieses wird in den Monaten April und Mai sämtlichen Parteimitgliedern direkt zugestellt.

Die übrigen Beschlüsse des Parteitages von Lugano sind zu einem Protokollheft mit diversen Beilagen zusammengestellt worden. Diese Materialien können von interessierten Sektionen beim Zentralsekretariat SPS ab April 1983 bestellt und bezogen werden.

Die Wahlkämpfer des Zentralsekretariats

hks.-Ganz allmählich beginnt das Wahlfieber auf Oktober hin zu steigen. Die Diskussion, ob ein rotes SP-Feuerzeug (nachfüllbar!) als Werbemittel umweltpolitisch verantwortbar sei oder nicht, ebbt langsam ab und machen den wichtigen inhaltlichen Entscheidungen und dem konkreten Einsatz für mittlerweile da und dort schon feststehende Kandidat(inn)en Platz.



Genau ein Dutzend Leute (= 9,5 Stellen) sind auf dem Zentralsekretariat der SP Schweiz auf die Wahlen hin im Einsatz, seitdem mit der Wahl von Eva Ecoffey nun wieder alle vorgesehenen Stellen besetzt sind.



MARA BAESCHLIN (mb); Jahrgang 48, seit Juni 78 dabei (100 Prozent-Anstellung); Kanzleimitarbeiterin mit den Fachgebieten persönliches Sekretariat EE und JPM; Betreuung der kriminalpolitischen, staatsrechtlichen, Grundrechte- und Boden- und Mieter-Kommission; Sektion Bern-Nord.

CHRISTOPH BERGER (CB); Jahrgang 40, seit August 75 dabei (100 Prozent-Anstellung); Leitender Zentralsekretär; Betreuung von PV und GL, Koordination Zentralsekretariat, Finanzverantwortlicher; Betreuung der Kommissionen für Aussenpolitik, feministische Politik, Sicherheitspolitik und des Beschwerde- und Schiedsausschusses SPS; Sektion Bern-Ost.

EVA ECOFFEY (EE); Jahrgang 37, seit November 81 provisorisch und seit

März 83 definitiv dabei (70-Prozent-Anstellung); Zentralsekretärin mit den Fachgebieten Frauen- und Sozialpolitik; Betreuung der Kommissionen für Sozial- und Konsumentenpolitik; Sektion Villars-sur-Glâne (FR).

HEIDI FLUEHMANN (FL); Jahrgang 40, seit Mai 1964 dabei (100 Prozent-Anstellung); Sekretariatsassistentin für den kaufmännischen und Informationssektor, persönliches Sekretariat für AL und hks, Organisation Parteitage; Mitbetreuung Presse-dienst; Betreuung wirtschaftspolitische Kommission; Sektion Bern-Stadt.

JRIS GOSTELI (jg); Jahrgang 62, seit September 82 dabei (100 Prozent-Anstellung); Sekretärin, persönliches Sekretariat von CB, Buchhaltung; Sektion Bern-Länggasse.

LORE GUNZINGER (gu); Jahrgang 36, seit Oktober 76 dabei (75 Prozent-Anstellung); Kanzleimitarbeiterin mit den Fachgebieten Druck, Versand, Abstimmungszeitungen, Initiativen; Sektion Riggisberg.

ANDREAS LUTZ (AL); Jahrgang 48, seit Mai 78 dabei (80 Prozent-Anstellung); Zentralsekretär mit den Fachgebieten Verkehr, Energie, Umwelt; Betreuung der Kommissionen Bildung, Kultur + Wissenschaft, Energie + Umwelt, Jugendpolitik und Verkehrspolitik; Sektion Bern-Länggasse.

THERES MAGNIN-SOLCA (tm); Jahrgang 46, seit Dezember 82 dabei (20 Prozent-Anstellung); Buchhalterin (zentrale Buchhaltung der SPS sowie u.a. Abrechnungen mit Kantonalparteien); Sektion Belp.

JEAN-PIERRE METRAL (JPM); Jahrgang 38, seit Mai 82 (80 Prozent-Anstellung); Zentralsekretär mit den Fachgebieten Landwirtschaft, Frem-

den- und Asylpolitik, Koordination mit den welschen Parteien, Chef Uebersetzungen; Betreuung der Kommissionen Berggebiet, Bevölkerungspolitik und Landwirtschaft; Sektion Ayent (VS).

HANS KASPAR SCHIESSER (hks); Jahrgang 48, seit Februar 83 dabei (100 Prozent-Anstellung); Zentralsekretär mit den Fachgebieten Medienbetreuung und interne Information; Betreuung der Kommissionen Medien sowie Selbstverwaltung/Betriebsverfassung; Sektionen Bern-West und Arbon (TG).

RUDOLF H. STRAHM (RHS); Jahrgang 43, seit Oktober 1978 dabei (75 Prozent-Anstellung); Zentralsekretär mit den Fachgebieten interne Bildung, Banken, Entwicklungspolitik, Wirtschaft und Finanzen; Betreuung der Kommissionen für Entwicklungspolitik und parteiinterne Bildung; Sektion Kirchlindach.

RUTH STRAUBHAAR (rs); Jahrgang 47, seit Januar 74 dabei (60 Prozent-Anstellung); Sekretärin mit den Fachgebieten interne Bildung und Parteiprogramm, persönliches Sekretariat von RHS; Sektion Thun-Dürrenast.

Ostermarsch Basel

Der Ostermarsch 83 der schweizerischen Friedensbewegung findet heuer wiederum im Raum Basel statt. Start ist am Ostermontag (4.4.) um 10 Uhr am Münsterplatz. Route: Marktplatz-Claraplatz-Riehenring-Wettsteinallee-Bäumlihofstrasse-Baslerstrasse-Riehen-Bahnhofstrasse-Wendlingasse-Grenze-Lörrach Rathausplatz. Dauer der Veranstaltung: ca. drei Stunden. Identitätskarte nicht vergessen und Verpflegung am besten selbst mitbringen. Parole: Entschlossen gegen alle Raketen - aber mit Spass und Plausch, bunt, attraktiv, lebensfreudig.

Vororientierung:

Ao. Parteitag 1983

Samstag, 10. und Sonntag, 11. September 1983, im Kursaal, Bern.



Die offizielle Einladung an die Sektionen ergeht Ende Mai. Die diesmal recht lange Frist zur Einreichung von Sektionsanträgen läuft sodann vom 1. Juni bis zum 25. Juli. PT-Hauptthema: Eidgenössische

Wahlen 1983

In Abweichung zu ordentlichen Parteitag haben sich bei ausserordentlichen Parteitag (wie in diesem Jahr) Sektionsanträge ausschliesslich auf die vom Parteivorstand im voraus festgelegten Themen zu beschränken. Diese Themen werden mit der offiziellen Einladung im Mai bekanntgegeben. Wir bitten, diesen Hinweis bei den Parteitagsvorbereitungen (die gemäss obiger Termine frühzeitig einzuplanen sind) zu beachten.

Zentralsekretariat SPS

Gratis-Ausstellung

Um Probleme wie die "Bevölkerungsbombe", Ueberalterung, Kinderreichtum der Dritten Welt, Entwicklungshilfe, Umwelt-Desaster, "Small is beautiful" oder Rohstoffverbrauch geht es bei einer Ausstellung, die ab April auch SP-Sektionen zur Verfügung steht. Die Gratis-Ausleihe der zwölf Tafeln im Format 90 mal 130 cm besorgt die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bevölkerungsfragen (SAfB), die das Werk durch Grafiker Peter Hajnoczk und Journalist Jürgmeier gestalten liess. Bestellen kann man es beim:

Sekretariat SAfB, Grabenstrasse 21, 3052 Zollikofen.

SP-Prominenz: rot, verklemmt, zeitlos

Die rüde Ablehnung der Banken-Initiative traf alles Rote im und ums Bundeshaus, darunter auch SP-Nationalrat Edi Rothens rotes Auto: es sprang nach der bürgerlichen Ablehnung der SP-Initiative in der Frühlingssession nicht mehr an. Erst nachdem drei Berner Jugendliche Schubhilfe leisteten, fuhr Rothens Roter wieder. Und weg vom Bundeshaus sprang es auch anstandslos weiter an.

*

Parteipräsident Helmut Hubacher war verklemmt. Rein physisch natürlich. Als er zusammen mit einer attraktiven SPS-Vorstands-Frau nach der PV-Sitzung im Bundeshaus die tückische Glas-Drehtüre benutzen wollte, klemmte sich eine mitgetragene Mappe zwischen Rahmen und Glas. Effekt: rien ne va plus. Aus der gläsernen Verklemmung wurden Helmut Hubacher und die Genossin nach gut fünf Minuten mittels zweier kräftiger Bundeshaus-Concierges befreit.



SP-Nationalrat Werner Meier war einer der ersten, der anfangs März eine SWATCH am Handgelenk trug. Eine pech-rabenschwarze. Und warum keine rote? "Schwarz ist eine konservative Farbe. Und ich bin konservativ. Denn die wirklichen Progressiven sind heute

konservativ, also bewahrend. Zum Beispiel was die Umwelt abetrifft," so der SPS-Spezialist für öffentlichen Verkehr.

*

Mit Zeit-Fragen beschäftigte sich am Parteitag der SP Zürich auch Kantonalpräsident Martin Lenzlinger. Um Langredner zu stoppen, hatte er einen Küchenwecker mitgenommen, der schrill scheppernd prompt Zug in die Debatten brachte. Am Schluss des Monster-Traktandums "Gesetz für die Vollbeschäftigung - Arbeit für alle" hatte Lenzlinger das Rennen gegen die Uhr dennoch verloren. Und entschuldigte sich um 16.49 Uhr nach dreistündigen Diskussionen, dass man nicht ganz pünktlich um 16.45 Uhr aufgehört habe.

*

Manche sagen der SP fehlenden Weitblick nach. Zuwenig Röntgenblick hat sie aber nach höchster BIGA-Auffassung nicht. BIGA-Direktor Jean-Pierre Bonny suchte anfangs Februar im Zug seine diversen Mappen samt Jacken und Hose nach einem Gegenstand ab. Susanne Tanner, Berner Ex-Frauengruppenpräsidentin und sogenanntes "politisches Gewissen" der Sektion Bern-West, tippte sofort richtig: "Dir suechet sicher e Chugelschriiber." Bonny blickte erst zerstreut, dann erstaunt, schliesslich dankbar. Mit einem Wie-konnte-Sie-das-erraten-Gesicht nahm er den Schreiber von der SP-Frau entgegen.

Kantonalparteien

Die SP Waadt hat seit anfangs März zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen weiblichen Parteisekretär: Anne-Lise Bron. Die 1944 geborene Lausannerin war zuerst Handelskaufmann, dann Krankenschwester und erlangte schliesslich 1979 noch ihr Soziologie-Lizenziat an der Uni Lausanne.

Liebe Leserin, lieber Leser,

An dieser Stelle stand verschiedentlich, bald "komme" der SOLIFONDS. Seit einem Monat nun arbeite ich als Koordinatorin, baue eine bescheidene Infrastruktur auf und bereite gleichzeitig die vom Stiftungsrat beschlossene erste Aktion zur Unterstützung südafrikanischer nicht rassistischer Gewerkschaften vor. Diese Aktion und die Stiftung SOLIFONDS als solche werden auf 1. Mai der Öffentlichkeit vorgestellt.

Internationale Solidarität zum jetzigen Zeitpunkt? Uns geht es doch selber schlecht!

Verschiedentlich habe ich diesen Einwand gehört. Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz, fehlende Mieterrechte und der Abbau des Sozialstaates sollen nicht verharmlost werden. Es gibt jedoch himmelweite Unterschiede zu dem, was in manchen Ländern der Dritten Welt geschieht, wo Frauen, Männer und Kinder jeden Tag gegen Hunger, Ausbeutung und politische Unterdrückung kämpfen; wo die Lebenserwartung bei 40 Jahren liegt, keine Sozialversicherungen bestehen und Menschen, die sich wehren, verfolgt, gefoltert, verschleppt und sogar umgebracht werden; wo sich Menschen zum Beispiel in Südafrika bereits in Gefahr begeben, wenn sie dem Solifonds Mitteilungen zukommen lassen.

Darum können wir trotz der bei uns existierenden Probleme nicht vergessen, dass der Rüstungswahnsinn weitergeht, die weltweite Umweltverschmutzung zugenommen hat, es der Mehrheit der Menschen in der Dritten Welt schlechter geht als vor 20 Jahren - und wir ein Teil sind dieser runden Kugel, manchmal Leidtragende,

oft Profitierende, zum Teil Verursacher. Wenn wir uns hier für soziale und entwicklungspolitische Postulate einsetzen und sich Wehrende in der Dritten Welt stärken, können wir am wirkungsvollsten unsere Anliegen und diejenigen der Menschen in der Dritten Welt miteinander verknüpfen und Veränderungen bewirken.

Warum gerade Südafrika, das so weit weg ist?

Es gibt ethische Gründe. Dazu Beat Kappeler, SGB-Sekretär: "Unter den Diktaturen Afrikas ist Südafrika eine besondere, und eine besonders schlimme Diktatur. Zwar bieten verschiedene Gewaltherrschaften in jenem Kontinent abschreckende Züge persönlicher Macht, unmenschlicher Tortur und umfassender Vertreibung von Bevölkerung dar. Kaum eines dieser Regimes aber ist von so langer Hand über ganze Politikergenerationen hin organisiert worden, kennt so subtile und heuchlerisch gestaltete Segregation wie Südafrika. Kaum eine Regierung kann sich so ungeniert im Geruche der Wohlständigkeit ausserhalb des Landes zeigen wie Südafrika." Die Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung, die in ihrem eigenen, seit Jahrhunderten bewohnten Land systematisch mit Passkontrollen, Sperrgebieten und Saisonarbeiterstatut zu Fremden gestempelt wird, kann uns nicht kühl lassen.

Es gibt auch wirtschaftliche und friedenspolitische Gründe, die mit uns zu tun haben: Der Handel mit Südafrika nimmt zu, der Finanzplatz Schweiz ist mit diesem Regime eng verknüpft, und dies stärkt zumin-

Postcheckkonto: Solifonds, 80-7761, Zürich

dest kurzfristig immer diejenigen, die die wirtschaftliche und damit auch die politische Macht haben. Wahrscheinlich wurde 1979 die erste südafrikanische Atombombe gezündet, ermöglicht durch Anleihen, die auch aus der Schweiz kamen. Dadurch ist die Militärmacht Südafrika nicht nur für die angrenzenden Länder eine Gefahr, sondern unberechenbar für uns alle geworden.

Unter den beschriebenen Entwicklungen leiden werktätige Menschen, die wegen vorwiegend auf dem Papier stehender Schutzgesetze berufskrank werden, verunfallen, täglich über 10 Stunden arbeiten zu Löhnen, die das Existenzminimum nicht decken.

Gewerkschafter in Südafrika wehren sich

In Südafrika kämpfen schwarze und auch einige weisse Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen schon lange für politische und soziale Rechte, obwohl sie durch Regierung, Arbeitgeber und weisse Gewerkschaften immer wieder unterdrückt werden. Seit einigen Jahren nimmt die neue unabhängige Gewerkschaftsbewegung sehr rasch zu. Obwohl sie erst rund 10 % der insgesamt 9,5 Millionen schwarzen Arbeiter umfasst, ist sie bereits zu einem Machtfaktor geworden und könnte eines Tages zur Kraft werden, die die Apartheid in Südafrika aus den Angeln hebt.

Die zahlreichen Streiks, Inhaftierungen und Prozesse der letzten Jahre haben verschiedene Gewerkschaften finanziell und personell ausgelaugt. Darum möchte der SOLIFONDS am 1. Mai zur Stärkung der südafrikanischen Gewerkschaften aufrufen, damit sie bei nächsten Konflikten nicht - wie beispielsweise letztes Jahr die Metallarbeiter bei der Alusaf (Alusuisse-Beteiligung von 23 %) - frühzeitig aufgeben müssen. Welche Gewerkschaften der SOLIFONDS unterstützen möchte, wird erst bei Drucklegung dieses Heftes bekannt sein.

Der Solifonds kann nur wirksam werden,

wenn engagierte Frauen und Männer bei uns dessen Ideen und Aktionen in Sektionen, Gruppen und im persönlichen Gespräch weitertragen. Darum möchte ich Euch auffordern, am 1. Mai durch Stände und Sammlungen die erste Aktion zu verbreiten (s. Talon für Bestellungen). Auch bitte ich die 1.-Mai-Rednerinnen und -Redner - durch Erwähnung des SOLIFONDS - die internationale Dimension des 1. Mai hervorzuheben.

Mit freundlichen Grüßen



Ginevra Signer, Koordinatorin

-----T A L O N-----
Bitte ausschneiden und senden an: SOLIFONDS, Quellenstr. 31, 8005 Zürich

Ich/wir bestelle/n:

Faltprospekt Solifonds
Beitragsversprechen
Plakate Solifonds A2, Fr. 5.- je
Flugblätter zur Südafrika-Aktion

.... deutsch	 franz.
.... deutsch	 franz.
.... deutsch	 franz.
.... deutsch	 franz.

Name/Vorname/Sektion:
Adresse:

Der Versand von bestelltem Material wird wegen des Sekretariatsaufbaus erst ab 15. April möglich sein.